

Predigt am 11.06.20

Thema: Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch

Dinge, die mir wichtig sind

Liebe Schwestern und Brüder!

(zeigt einen Stoffkäfer) – Dieses kleine Stofftier habe ich schon lange. Ich habe es von einer besonderen Freundin vor mittlerweile über 15 Jahren geschenkt bekommen. Viele andere Stofftiere und Dinge, die ich mal bekommen habe, sind schon aussortiert, weggegeben oder in Kisten im Keller verstaut. Dieser Käfer aber sitzt oben auf meinem Bücherregal in meinem Büro zu Hause und schaut mir bei der Arbeit zu. Er hat diesen besonderen Platz, nicht weil er besonders wertvoll ist, meine wertvollen, teuren Sachen habe ich im Safe *g*, sondern weil er mir sehr wichtig ist und an diese besondere Person erinnert. Ich bin mir sicher, jeder so ein oder mehrere Dinge, die einem besonders wichtig und wertvoll sind, auch wenn es nicht unbedingt materiell wertvolle Sachen sind. Dinge werden besonders wertvoll oder wichtig, weil eine Geschichte oder eine Person damit verbunden ist, die uns in guter Erinnerung ist oder die wir besonders gern haben oder hatten. Da wird aus etwas scheinbar alltäglichen oder unscheinbaren plötzlich etwas Besonderes und für uns unbezahlbaren Gegenstand. Ein solcher Wert ist immer subjektiv und persönlich, weil nicht jeder das gleiche mit dem Gegenstand verbindet, wie ich es tue. Wir feiern heute das Fronleichnamfest, ein Fest, bei dem es auch um etwas Wertvolles geht, das auf den ersten Blick gar nicht wertvoll wirkt. Dazu muss man den Hintergrund näher betrachten.

Mein Leib – für euch

Versetzen wir uns gedanklich in den Abendmahlssaal, Jesus hat sich mit seinen Jüngern noch einmal getroffen, bevor er leiden, sterben und auferstehen wird. Ein Abschiedsmahl auf den ersten Blick, aber bei genauere Betrachtung wird dieses

Abschiedsmahl zum Beginn von etwas Neuem. Jesus hinterlässt seinen Jüngern das Vermächtnis seines Lebens, seines Leidens, seines Todes und seiner Auferstehung. In den Gestalten von Brot und Wein wird er bei ihnen bleiben und bei allen, die dies in seinem Namen und zu seinem Gedächtnis feiern. Auch wir werden heute Anteil daran haben, wenn die eucharistischen Gaben durch die Wandlungsworte und das Herabrufen des Heiligen Geistes in Leib und Blut Jesu gewandelt werden. Unscheinbare Gaben, aus dem, was die Erde hervorbringt, Brot und Wein, sie werden zu etwas unschätzbarem Wertvollem, zu etwas Unbezahlbarem, „Mein Leib, für euch gegeben. Mein Blut für euch.“, sagt Jesus und wir werden diese Worte nachher aus dem Mund des Priesters hören. Und Jesus, der Herr selbst wird Wirklichkeit unter uns, er wird erfahrbar und greifbar, er wird zum „lebendigen Brot, das vom Himmel herabgekommen ist“, wie wir es aus seinem Mund im Evangelium gehört haben. Und: „Wer dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit“ – eine Verheißung ist uns gegeben, ein Versprechen, wir werden so wie er den Tod überwinden und eingehen in das ewige Leben, denn es ist nicht wie das Brot vom Himmel, dass die Väter in der Wüste gegessen haben, es ist das lebendige Brot, Jesus selbst, der sich uns schenkt.

Eucharistische Gemeinschaft

Dieses Brot ist nicht nur das Brot des Lebens, es ist auch das Brot der Gemeinschaft. Paulus schreibt in seinem ersten Brief an die Korinther „Ein Brot ist es. Darum sind wir viele ein Leib; denn wir haben alle Anteil an dem einen Brot.“ Jesus Christus ist es, der uns zur eucharistischen Gemeinschaft macht, durch den Empfang seines Leibes werden wir eins. Die Kirche wird als Leib Christi bezeichnet und er ist gegenwärtig in jedem einzelnen Teil davon. Jeder für sich ist ein kleines Teil, aber ER macht uns zu etwas Großem und er kann uns verändern, er sammelt uns um sich.

Silja Walter hat eine Mediation für nach der Kommunion geschrieben, die das sehr schön auf den Punkt bringt:

Herr und Gott, da bin ich.

Nichts als ich.

Vor Dir.

Ich bringe nichts mit als mich selbst.

Nichts als mich selbst.

Was wird nun geschehen mit mir - vor Dir?

Geschieht etwas?

Die anderen sind auch da.

Jeder hat sich mitgebracht

Sich selbst.

Das genügt schon an Last.

Da sind wir also vor Dir.

Soviel jeder kann, ist er da.

Was noch nicht da ist von uns selbst,

das holen wir noch herein.

Wir holen uns so gut wir können herein zu Dir.

Wo Du doch da bist, Herr und Gott, nichts als Du.

Gut, Herr, wir sind zusammengeholt, hereingeholt

von draußen herein

gesammelt in deine

alles hineinholende,

alles in sich sammelnde Gegenwart.

Ein Ehrenplatz für Jesus

Ich komme nochmal auf meinen Stoffkäfer zurück: er hat einen besonderen Platz bei mir im Büro, er hat einen Ehrenplatz, obwohl er materiell gesehen nicht wirklich wertvoll ist. Das eucharistische Brot hat auch einen Ehrenplatz bei uns, es wird im Tabernakel aufbewahrt und mit einer Kniebeuge verehrt, obwohl es materiell gesehen keinen hohen Wert hat. Die Anwesenheit Jesu in diesem gewandelten Brot, das immer noch Brot ist nach dem Aussehen, nach dem Geschmack, die

sichtbare Substanz ändert sich nicht, so wie beim Käfer, er ist noch derselbe, der im Geschäft gekauft wurde, aber eben doch nicht mehr. Aber Jesu Gegenwart im Brot der Eucharistie steigert den Wert ins Unermessliche. So räumen wir Jesus, seinem Leib einen Ehrenplatz in unseren Kirchen ein. Aber damit noch nicht genug: Jesus nimmt noch einen weiteren Ehrenplatz ein. Wenn wir ihn empfangen, werden wir selbst zum Ehrenplatz für ihn und fast wie in einer lebendigen Monstranz sollen wir ihn in die Welt hinaus tragen, in unsere Straßen und Häuser, an unseren Arbeitsplatz, in unseren Freundeskreis, überall dort hin, wo wir auch hingehen. Eine wunderbare und verantwortungsvolle Aufgabe für uns alle.

Liebe Schwestern und Brüder!

Dieses Fronleichnamsfest können wir Jesus nicht in der Monstranz durch die Straßen unserer Pfarrei tragen, aber wenn wir ihn dann in der Heiligen Kommunion empfangen, ihm einen Ehrenplatz in uns einräumen, dann geht er mit uns hinaus in die Welt. Woran wird man sehen, dass Jesus in uns einen Ehrenplatz eingenommen hat? – Daran, wie wir miteinander und mit der Welt umgehen, nämlich so, wie er es getan hat und er es von uns erwartet. Wir können eigentlich gar nicht anders, der nimmt in uns Wohnung, wir sind erfüllt mit seinem Geist/mit seiner Gesinnung.

Öffnen wir uns ihm, lassen wir in ein, geben wir ihm den Ehrenplatz in uns, der ihm zusteht und dann tragen wir ihn hinaus, nicht nur heute an Fronleichnam, sondern unser ganzes Leben lang und darüber hinaus, denn „wer von diesem Brot ist, wird leben in Ewigkeit.“ Amen.